

„Insultirt, durch Steinwürfe!“ riefen die Offiziere entrüstet. „Das verdient blutige Züchtigung.“

„Und wo?“ frug der Major.

„In meinem eigenen Geburtsorte, drei Stunden von hier,“ entgegnete giftig der Gensd'arme. „Die Bauern können es mir nicht vergeben, daß ich dem großen Kaiser diene, aber ich will es ihnen schon quitt machen.“

„Erholt Euch einstweilen,“ sprach der Major, indem er die Depesche erbrach und einige flüchtige Blicke hineinwarf. — „Ihr müßt heute noch zurück. — Aber,“ setzte er ernst hinzu: „enthaltet Euch aller Gewaltthatigkeiten. Die Frevler, welche in Euch die Regierung verlegt haben, werden ihrer Strafe nicht entgehen.“

Der Gensd'arme trat, tückisch vor sich hinblickend, ab.

„Dieß sind die Folgen,“ rief zürnend der Major, „wenn man sich ohne Noth der Furcht überläßt. Das Volk wird immer frecher und es wird Zeit, ein abschreckendes Beispiel zu geben.“ — Er entfaltete die angekommenen Depeschen. „Endlich,“ rief er lebhaft, „endlich geht doch unser Geschäft hier zu Ende. Unsere Thätigkeit wird noch heute in Anspruch genommen, darum auf Ihre Posten, meine Herren. Ich werde mich jetzt zum Grafen begeben, um ihn darauf vorzubereiten, im Falle dieses Schloß der Schauplatz ernsterer Scenen wird.“

Die Offiziere entfernten sich, und Latour betrachtete aufmerksam seinen Herrn, welcher, wie mit sich selbst kämpfend, auf und nieder ging, und zögernd an der Thüre des Zimmers stehen blieb.

„Das Schloß und seine Bewohner sollten mir leid thun,“ warf Latour gleichgültig hin, „denn wahrlich die ganze Gegend spricht mich, mit allem was mich hier umgibt, mehr als gewöhnlich an.“

„Auch mich,“ entgegnete de Croix mit gepreßter Stimme.

„Besonders die Comtes,“ sprach halblaut für sich hin Latour, und spielte mit dem Orden der Ehrenlegion, welchen er mit seinem Herrn an einem Tage erhalten hatte.

„Schweig,“ rief erröthend der Major und verließ schnell das Gemach, indem Latour ihm kopfschüttelnd folgte.

Der Graf saß am Fenster seines Zimmers und las anscheinend ruhig in den vor ihm liegenden Zeitungen, während seine Blicke mit besorgter Aufmerksamkeit auf seine am andern Fenster sitzende Nichte sich richteten, welche, mit einer Stickerei beschäftigt, die Nadel still in der kunstfertigen Hand haltend in waches Träumen versunken, auf die im Gluthhauche der untergehenden Sonne glänzend erleuchtete Gegend blickte.

„Der Herr Major de Croix wünscht seine Aufwartung zu machen,“ meldete ein Diener, dem der Major auf dem Fuß folgte, während Louise erschrocken zusammensuhr und der Graf dem Eintretenden entgegen ging.

„Verzeiht, wenn ich störe, holbe Comtes,“ begann der Major, nachdem er den Grafen achtungsvoll begrüßt, und ergriff ihre Hand, welche sie in schüchterner Weigerung tieferrothend zurückziehen suchte. „Leider“ — fuhr er gegen den Grafen gewendet fort — „bin ich in diesem Schlosse ein nur unwillkommener Gast, aber gewiß, Herr Graf, ich habe auch noch nie so bitter wie hier das Strenge der Pflichterfüllung empfunden.“

„Beruhigen Sie sich, Herr Major,“ entgegnete der Graf mit freundlichem Ernste. „Ich weiß recht gut, wie günstig mir der Zufall war, als ich Ihnen und nicht einem Andern das Recht hier einräumen mußte, Gebieter zu seyn, denn nicht alle aus den Armeen Ihres großen Kaisers möchten mir so willkommen und Ihnen gleich gewesen seyn. Doch was führt Sie jetzt um diese so ungewohnte Zeit zu uns?“

„Etwas Erfreuliches leider nicht,“ entgegnete der Major ernst. „Der Zweck, warum wir hier uns und Andern zur Last gelegen haben, wird sich in diesen Tagen erfüllen. Das Unheil, welches Personen die heimlich der Regierung feindlich gesinnt unter den Bewohnern dieses Landes angerichtet haben, nimmt jetzt bereits den Charakter der offenen Empörung an. Sogenannte Freikorps bilden sich an der Grenze und genießen den Schutz der Bewohner der Städte und Dörfer, in welchen sie sich verborgen halten. Einer der kühnsten und einflußreichsten Aufwiegler ist bereits entdeckt, und hat sich, von unsern Gensd'armen verfolgt, in der hiesigen Gegend gezeigt. Ihn, so wie Allen, welche sich jenen Aufwieglern anschließen, steht der Tod ohne Gnade bevor. Darum, Herr Graf, meine besondere Bitte an Sie, Ihrer eigenen Sicherheit wegen. Sollte irgend einer jener von uns verfolgten Hochverräther in Ihrem Schlosse Schutz suchen, so werden Sie, um nicht sich selbst in Gefahr zu begeben, denselben nicht der Gerechtigkeit vorenthalten, oder wohl gar zur weiteren Flucht verhelfen.“

„Herr Major,“ sprach der Graf, mit Mühe seine innere Bewegung unterdrückend. „Ich weiß was ich mir und meinem Vaterlande schuldig bin. Aber so wenig mein Schloß der Schlupfwinkel für jene Unglücklichen ist, so wenig soll er eine Fallgrube für dieselben werden.“

„Wenn ich bat, Herr Graf,“ entgegnete verlegt der Major, „so geschah es aus Theilnahme für Sie und die Comtes, um alle ernsteren Scenen hier zu entfernen.“